

Entwicklung zurückgelassen. Wie vornehm gibt sich der seltene, aus der Blütezeit der Gothik stammende Beschlag des Südportals in Maria-Saal! Oder welche prachtvolle Wirkung mag wohl einst der spätgothische reiche Eisenbeschlag am Portal der Stadtpfarrkirche in Völkermarkt auf dem braunen Eichenrunde hervorgebracht haben! Ein unvergleichliches Meisterstück ist das im Museum des historischen Vereins befindliche, aus Maria-Saal stammende Schloß — eines der vorzüglichsten Beispiele durchgebildeter Eisentechnik des ausgehenden XV. Jahrhunderts. Von der fortdauernden Blüte dieses Zweiges der Kunstindustrie auch in den folgenden Jahrhunderten gibt Zeugniß die große Anzahl von trefflich ausgeführten Gittern; es sei nur erinnert an die Brunnengitter in Klagenfurt (1590), St. Veit, Viktring (XVII. Jahrhundert), St. Paul (1691), an die Abschlußgitter in Maria-Wörth, Stadtpfarrkirche in Villach, St. Paul, Lavamünd, St. Gertraud, Kreuzsach, Eberstein und viele andere. Mehr als alles andere läßt jedoch auf die im ganzen Lande verbreitete Tüchtigkeit des Handwerkes schließen die große Menge vorzüglich gearbeiteter Grabkreuze, die auf allen Friedhöfen größerer Orte, ja sogar bei Dorfkirchen vor kaum 30 Jahren noch in größerer Anzahl zu sehen waren. Reiche Phantasie und vollendete Technik haben in solchen Kreuzen wahre Kunstwerke geschaffen.

Den Eisenarbeiten steht ebenbürtig zur Seite, was gleichzeitig Schreiner, Drechsler und Bildschnitzer an Kunstwerken erzeugt haben, so daß wohl jene Zweige der Kunstindustrie in Kärnten zu den hervorragendsten gehören, welche aus den Stoffen ihre Werke schufen, die allezeit den Hauptreichtum des Landes bildeten. Eine große Anzahl von zum Theil sehr bedeutenden Werken ist auch von diesem Zweige der Kunstindustrie aus früheren Jahrhunderten auf uns gekommen. Auch seine Blütezeit fällt in das XVI. und XVII. Jahrhundert in die Zeit der absterbenden Gothik und aufblühenden Renaissance. Ein wahres Meisterwerk der Holzschnitzerei, ganz einzig in seiner Art, besaß durch Jahrhunderte die Kirche zu Möchling im Saunthal an dem in Form einer gothischen Kirche (2·30 Meter hoch, 0·87 Meter breit, 1·90 Meter lang), der Tradition nach von einem Mönche des Stiftes St. Paul, welchem die Pfarre Möchling damals incorporirt war, aus Lindenholz angefertigten Reliquienschrein. „Wie ein zartes Spitzengewebe, auf allen Seiten durchsichtig, in hundertfältigen, in den zierlichsten Mustern abwechselnden Feldern hebt sich leicht und lustig der herrliche Bau.“ Mit diesem Kunstwerk, das in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts entstanden sein dürfte, beginnt eine Reihe der schönsten Schöpfungen der Holzsculptur, einer ungezählten Menge von Flügel- und Baldachinaltären. Noch sind etwa 50 mehr oder weniger wohl erhalten, darunter Meisterwerke ersten Ranges, wie die beiden Riesenaltäre in Heiligenblut (12·71 Meter) von dem Tiroler Meister Wolfgang Haller und in St. Wolfgang bei Grades (15 Meter) von einem unbekanntem Meister, beide aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts. Von der gleichen